

General-Anzeiger

Vergische Nachrichten
Wuppertaler Nachrichten

der Stadt Wuppertal

Vergisch-Märkische
Zeltung

Nr. 93 — 57. Jahrgang

Dienstag 20. April 1943

Einzelpreis 15 Pfg.

178 Sowjetflugzeuge in vier Tagen vernichtet

Von acht eingeflogenen Bombern fünf abgeschossen

DA. Aus dem Führerhauptquartier, 20. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Südlich Noworossijsk halten die heftigen Kämpfe, in die Luftwaffe erneut mit starken Kräften eingriff, an. An der westkaukasischen Küste wurde ein feindliches Schnellboot durch Kampfflieger versenkt und drei Schiffe beschädigt. Von der übrigen Ostfront wird nur geringe Kampfaktivität gemeldet.

In der Zeit vom 16. bis 19. April wurden 178 Sowjet-Flugzeuge vernichtet. Davon schossen allein finnische Jäger 22 ab. Eigene Flugzeuge gingen in der gleichen Zeit verloren.

Verteilte Angriffe des Feindes gegen Höhenstellungen der tunesischen Westfront wurden abgewiesen. In den anderen Kampfabschnitten herrschte lebhafte beiderseitige Artillerie- und Spähtruppentätigkeit.

In der Nacht zum 20. April flogen acht feindliche Bomber über Holland in das nordwestliche Reichsgebiet ein. Vier Flugzeuge wurden abgeschossen, ein fünftes Flugzeug wurde von Minensuchbooten über dem Kanal zum Absturz gebracht.

Dreizehn feindliche Flugzeuge über Tunesien abgeschossen

Rom, 19. April. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut: In Tunesien gesteigerte Kampfaktivität. Verluste vorgeschobener feindlicher Gruppen, in unsere Stellungen einzudringen, stehen auf die sofortige Gegenwirkung unserer Abteilungen.

Jäger der Achsenmächte schossen in den Luftkämpfen des Tages dreizehn Flugzeuge ab. Verbände unserer Luftwaffe griffen mit günstigem Erfolg Ansammlungen von Panzertankpfeilmitteln an.

Palermo, Ragusa, Porto Torres (Sassari) und La Spezia waren das Ziel von Bombenangriffen amerikanischer viermotoriger Flugzeuge. In Palermo sind die Schäden sehr groß. Bisher konnten 38 Tote und 99 Verletzte festgestellt werden. Aus Ragusa werden ein Toter und acht Verletzte, aus Porto Torres vier Tote und sechs Verletzte gemeldet. Die Verluste, die die Bevölkerung von La Spezia erlitten hat, sind noch nicht genau festgestellt.

Ein feindliches Flugzeug wurde von der Abwehrartillerie von Palermo vernichtet. Vier weitere Flugzeuge wurden von italienischen und deutschen Jägern abgeschossen, eines davon über Catania, eines über Palermo und zwei über Marsala. Fünf unserer Flugzeuge sind nicht an ihren Stützpunkten zurückgekehrt.

Lebhafte Luftkämpfe in Tunesien

Rom, 20. April. Der italienische Wehrmachtsbericht lautet:

An der ganzen tunesischen Front heftiges Artilleriefeuer. Verteilte Angriffe feindlicher Abteilungen wurden abgewiesen. Auf beiden Seiten starke Tätigkeit der Luftwaffe. Unsere Luftwaffe belegte in Tag- und Nachtangriffen Ziele im feindlichen Hinterland mit Bomben. Deutsche Jäger schossen 13 feindliche Flugzeuge ab.

Bei dem feindlichen Luftangriff auf La Spezia sind acht Tote und 50 Verletzte zu beklagen. Ein feindliches Flugzeug wurde abgeschossen.

Im Tyrchenischen Meer wurde nach längerer Verfolgung ein feindliches U-Boot von einem unserer U-Boot-Jäger unter dem Befehl von Oberleutnant zur See Renato Riccomanni versenkt.

Einer, der es gemerkt hat...

Klagen über die Panzer im Unterhaus

St. Stockholm, 20. April. (Eig. Bericht.) Kürzlich ist es im Unterhaus zu einer erbitterten Diskussion zwischen dem Informationsminister und dem konservativen Abgeordneten Cunningham-Meid gekommen, und zwar über die Frage, ob eigentlich die britische Agitation in den Vereinigten Staaten die richtige sei. Einer Schilderung des Londoner „Daily Telegraph“ zufolge hat Cunningham-Meid u. a. folgende Anklage erhoben: „Ich bedauere feststellen zu müssen, daß die Nordamerikaner einen völlig falschen Standpunkt gegenüber den britischen Leistungen und Zielen in diesem Kriege einnehmen, und ich muß leider feststellen, daß die Zahl derjenigen, die mit uns unzufrieden sind, gerade in den Vereinigten Staaten mehr und mehr wächst. In den Vereinigten Staaten gibt es einen gewaltigen Chor von antibritischen Stimmen. Wir sollten unser Bestes geben, um diesen Chor zum Schweigen zu bringen. Jetzt gibt es sogar neue Ambitionen in den Vereinigten Staaten. Es gibt Kreise, deren

Ziel es ist, Kanada den USA einzuverleiben, die Stützpunkte im Atlantik und im Pazifik England wegzunehmen, es gibt Kreise, die den Wunsch hegen, in USA eine mächtige stehende Armee und eine große Luftwaffe auch nach dem Kriege zu halten. Kreise schließlich, die nichts von Abrüstung oder der Einrichtung einer internationalen Polizeitruppe wissen wollen. Das Programm dieser Kreise umfaßt schließlich sogar die Herrschaft des Weltklimas und des Weltmonopols auf den gesamten Handel dieser Welt. Die meisten unserer Propagandisten aber, die wir nach den USA geschickt haben, waren nicht im geringsten für die Aufgabe, vor die sie gestellt wurden, geeignet. Sie hatten überhaupt keine Erfahrung.“

Der Informationsminister zeigte sich tief empört über die Angriffe des Abgeordneten Cunningham-Meid, äußerte sich jedoch, näher auf die verschiedenen Anklagen einzugehen. Er beugte sich mit ziemlich unfälligen Ausdrücken, sprach von „schleimigen Angriffen“ des Abgeordneten gegen die Politik der Vereinigten Staaten und bezeichnete alle die Einzelheiten und Zusammenhänge als „Gerede“. Der Informationsminister wurde so aufgeregt, daß er schließlich erklärte: „Niemand hat nach meiner Ansicht das Unterhaus ein derartiges Schauspiel erlebt.“

In den überichwemmten Wolchow-Wäldern

MG.-Posten auf Schlauchbooten — Kampfstände in Baumkronen

Berlin, 20. April. An der Wolchowfront wird das Ueberichwemmungsgebiet täglich größer. Die Sumpfwälder und Moorwiesen stehen jetzt bis zu zwei Meter unter Wasser. Unsere Grenadiere haben ihre Stellungen auf die in geringer Anzahl vorhandenen Sandbänke verlegt, die nun als Widerstandspunkte in den kilometerbreiten Seen liegen. Die Verbindung zwischen diesen weit auseinanderliegenden Stellungen, der Nachschub und die Abführung der vorgeschobenen Positionen wird von Pionieren mit Sturmbooten, Flößen und Schlauchbooten in täglich zwanzigstündigem Fährbetrieb aufrecht erhalten. Die einzelnen Kampfstände zwischen den Stützpunkten sind in Baumkronen oder auf hohe Gerüste verlegt worden, und in den Nächten stoßen mit MG.-Schüssen besetzte Schlauchboote durch die Wasserwüste gegen den Feind vor, um die überfluteten Feldstellungen gegen Ueberichwemmungsangriffe zu sichern. Auch südlich des Ladoga-Sees sind als Folge des Schneeschmelzes und neuer starker Regenfälle die Stellungen in mehreren Abschnitten überflutet.

Auf dem trockenen Hügelgelände südlich von Leningrad leisten dagegen die Bolschewiken am 18. April ihre letzten Vorstöße weiter fort, denen kurz nach Mitternacht schweres Artilleriefeuer vorausging. Als dann der Feind in Kampfbataillionsstärke vorrückte, wurde er von schließlichen Jägern im Handgranatenkampf zurückgeschlagen. Gleichzeitig unternahm die Sowjetarmee an der Neva einen örtlichen Vorstoß in Bataillionsstärke über das an dieser Stelle nur 20 Meter

breite Niemandsland hinweg. Die dabei in unsere Gräben eingedrungenen Bolschewiken wurden in vier stündigem Nachtkampf vernichtet, nachdem unsere Artillerie zuvor durch aufeinandergefeuerte Einbruchsstelle abgeriegelt hatte. Nach vor Morgengrauen waren die Gräben wieder fest in der Hand der schließlichen Jäger.

Unsere vor Leningrad stehende schwere Heeresartillerie setzte die Beschädigung kriegswichtiger Anlagen fort. Nachdem die Maschinenfabrik Stalin, die baltische Werft und U-Boot-Liegeplätze wirksam unter Feuer genommen hatte, wie Stichflammen und große Rauchpilze bewiesen, beschossen

breite Niemandsland hinweg. Die dabei in unsere Gräben eingedrungenen Bolschewiken wurden in vier stündigem Nachtkampf vernichtet, nachdem unsere Artillerie zuvor durch aufeinandergefeuerte Einbruchsstelle abgeriegelt hatte. Nach vor Morgengrauen waren die Gräben wieder fest in der Hand der schließlichen Jäger.

Unsere vor Leningrad stehende schwere Heeresartillerie setzte die Beschädigung kriegswichtiger Anlagen fort. Nachdem die Maschinenfabrik Stalin, die baltische Werft und U-Boot-Liegeplätze wirksam unter Feuer genommen hatte, wie Stichflammen und große Rauchpilze bewiesen, beschossen

Führer, wir gehören dir!

Von Gaubmann S. Bangert

In den Jahren des Ringens der NSDAP um die Seelen der deutschen Volksgenossen als der Voraussetzungen zur Erringung der Macht im Staat mußten die alten National-Sozialisten gar oft Antwort geben auf die Frage: „Warum schließt du dich Hitler?“

Ne, die diese Fragen stellten, waren gewiß nicht die schlechtesten unseres Volkes. Es erschien ihnen einfach unmöglich, für einen bis dahin unbekannten Mann zu marschieren, ihm, seiner Idee und Bewegung alles zu opfern, alle Brücken der Kritik abzubrechen, feine Wege anzupfeifen, verlor, geschlagen, getreten, verwundet und getötet zu werden.

Auf alle diese Fragen und Argumente, von Bürgern und Arbeitern, Unternehmern und Angehörigen vorgebracht, erwiderten die alten Nationalsozialisten: „Nur der Führer und seine Idee kennen und ihr werdet ihm glauben und folgen!“

„Nur der Führer und seine Idee kennen und ihr werdet ihm glauben und folgen!“

„Nur der Führer und seine Idee kennen und ihr werdet ihm glauben und folgen!“

„Nur der Führer und seine Idee kennen und ihr werdet ihm glauben und folgen!“

„Nur der Führer und seine Idee kennen und ihr werdet ihm glauben und folgen!“

„Nur der Führer und seine Idee kennen und ihr werdet ihm glauben und folgen!“

„Nur der Führer und seine Idee kennen und ihr werdet ihm glauben und folgen!“

„Nur der Führer und seine Idee kennen und ihr werdet ihm glauben und folgen!“

„Nur der Führer und seine Idee kennen und ihr werdet ihm glauben und folgen!“

„Nur der Führer und seine Idee kennen und ihr werdet ihm glauben und folgen!“

„Nur der Führer und seine Idee kennen und ihr werdet ihm glauben und folgen!“

„Nur der Führer und seine Idee kennen und ihr werdet ihm glauben und folgen!“

„Nur der Führer und seine Idee kennen und ihr werdet ihm glauben und folgen!“

„Nur der Führer und seine Idee kennen und ihr werdet ihm glauben und folgen!“

„Nur der Führer und seine Idee kennen und ihr werdet ihm glauben und folgen!“

„Nur der Führer und seine Idee kennen und ihr werdet ihm glauben und folgen!“

„Nur der Führer und seine Idee kennen und ihr werdet ihm glauben und folgen!“

„Nur der Führer und seine Idee kennen und ihr werdet ihm glauben und folgen!“

Am 18. April Werften und Fabriken in Leningrad mit beobachtetem Erfolg. Durch Feuerüberfälle unserer Haubitzen-Batterien und Flakgeschütze wurden Truppenunterkünfte und Batteriestellungen des Feindes zerstört, der Zugverkehr im Raum Schlüsselburg gestört und ein vorrückender Panzerzug zur Umkehr gezwungen.

Das Front-Telegramm

Eine Erneuerung im Verkehr Front-Heimat

Berlin, 20. April. Neben der allgemeinen Regelung des privaten Telegrammverkehrs für die Wehrmacht ist durch eine Verfügung des Oberkommandos der Wehrmacht jetzt ein Front-Telegramm eingeführt worden. Dieses Telegramm bleibt den Angehörigen und Gefolgsgastmitgliedern der deutschen Wehrmacht vorbehalten, die im Operationsgebiet eingesetzt sind. Sinn und Zweck des Front-Telegramms ist die Durchgabe dringender persönlicher Nachrichten an nächste Angehörige in der Heimat auf schnellstem Wege. Die Dringlichkeit wird vom Disziplinarvorgesetzten geprüft. Für dienstliche Mitteilungen, wie Rückruf vom Urlaub oder Urlaubsverlängerung, Mitteilung von Beförderungen usw., ist das Front-Telegramm nicht zugelassen. Auf den Regeln der Wehrmacht wird es gebührenfrei befördert.

Finnlands Dank

für die Versorgung mit Lebensmitteln

Helsinki, 19. April. In einer Rundfunkansprache des finnischen Staatspräsidenten Risti ging dieser auch auf die Schwierigkeiten der Versorgung Finnlands ein. Um so dankbarer, so erklärte der Staatspräsident in diesem Zusammenhang, sei man deshalb Deutschland und Dänemark, die Finnland große Mengen von Nahrungsmitteln freigiebig überlassen und das Land damit aus großer Not gerettet hätten.

„Retter der abendländischen Kultur“

Aufruf Görings an die Nation

Berlin, 20. April. Zum Geburtstag des Führers hat Reichsmarschall Göring den nachfolgenden Aufruf erlassen:

Deutsche Volksgenossen!

Heißen und bewegen Herzens bringt das ganze deutsche Volk heute dem Führer seine Glückwünsche dar. Für ihn und sein Werk erhebt es in schwerer Kriegszeit den Schrei und Segen des Allmächtigen. Möge ein glückliches Geschick dem Führer auch im kommenden Lebensjahr Kraft und Gesundheit erhalten!

In der ersten Hand des Führers ruht das deutsche Schicksal. Welch unbegreifliche Kraft von ihm ausgeht, hat sich in den vergangenen Wintermonaten aufs neue erwiesen. Unter brutaler Ausbeutung ungeheurer Waffen haben die Bolschewiken die deutsche Front zu überrennen und das Tor zum Reich zu sprengen versucht. Der Geist und der Wille des Führers aber durchdrängten die heldenhafte ringende deutsche Wehrmacht und führten sie aus opfervoller Verteidigung wieder zu triumphem, siegreichem Angriff. Nicht an leicht errungenen Erfolgen wertet die Geschichte die Größe eines Mannes. Höchsten, unvergänglichen Ruhm schenkt sie nur dem, der auch in gefährlichster Stunde mit tapferem Herzen ausharrt, sich niemals beugt und allen feindlichen Gewalten trotz. Im gigantischen Ringen mit tausendfachen Widerständen erfüllt unser Führer seine Zeit als Befreier des Vaterlandes und als Retter der abendländischen Kultur.

Seit Jahrzehnten ist das Leben des Führers angespanntester Dienst für Volk und Reich. Das haben wir alle niemals härter und unmittelbarer empfinden als in diesen kampferfüllten Jahren. Er gönnt sich keine Ruhe, auf ihm lastet eine fast übermenschliche Arbeitsbürde. Seine schlichte soldatische Haltung und seine rastlose, zu jedem Opfer bereite Pflichterfüllung bieten uns allen ein leuchtendes Vorbild. Wir eifern ihm nach, heute mehr denn je. Denn es geht um Sieg oder Vernichtung. Die Zeit der härtesten Prüfung und der entscheidendsten Bewährung unseres Volkes und jedes einzelnen Deutschen ist gekommen. Was wir dem Führer in den vergangenen Jahren, begeistert über die durch ihn erlangten Erfolge, freudig gelobt haben, werden wir jetzt in den schwersten Stürmen dieses Krieges getreulich halten. Das gilt für die Front, das gilt auch für die Heimat. Der Führer weiß, wie hart die Anforderungen sind, die er an jeden ein-

setzen stellen muß, und wie bitter auch die Opfer sind, die dieser Krieg auf den Schlachtfeldern und in den luftbedrohten deutschen Gauen fordert. Aber er verlangt den selbstlosen Einsatz aller nicht für sich, sondern allein für des Vaterlandes Freiheit und für den Bestand von Volk und Reich.

Nicht mit Worten, sondern mit Taten laßt uns, meine deutschen Volksgenossen, heute und in Zukunft unsere unwandelbare Treue zum Führer und unseren entschlossenen Willen zur Mitarbeit an seinem großen Werk bekunden. Bewahren wir uns in der entscheidenden Epoche unserer Geschichte als seine tapferen, unüberwindlichen Streiter für unser stolzes ewiges Deutschland! Nichten wir unsere Wille fest auf unsere Pflicht, erfüllen wir unter äußerster Anspannung der Kräfte und nach bestem Können, was der Auftrag des Krieges von uns fordert!

Das sei unser Geschenk zum 54. Geburtstag unseres Führers.

gez. Hermann Göring.

Tagesbefehl an die Wehrmacht

Berlin, 19. April. Reichsmarschall Göring hat zum Geburtstag des Führers an die Soldaten der Wehrmacht folgenden Tagesbefehl erlassen:

Soldaten der Wehrmacht!

Zum vierten Male im gewaltigen Völkerringen aller Zeiten tretet ihr heute in stolzer Freude im Gedenken an den Geburtstag unseres heiliggeliebten Führers und Feldherrn an.

Das ist in unwandelbarer Treue und Liebe für Adolf Hitler, liegt in eurem Soldateneid beschlossen.

In dieser Stunde aber befinden wir vor aller Welt,

die Bitte an die Vorsehung, daß sie den Führer segnen und schützen möge, wie bisher das Glück uns, als tapfere Soldaten in jeder Stunde und zu jedem Kampf zu Lande, in der Luft und zur See mit unserem höchsten Einsatz den ruhmbedeuten Taten zu folgen,

das Wissen um die Unüberwindlichkeit unserer Waffen und die ewige Größe Deutschlands.

Kameraden! Wir grüßen den ersten Soldaten unseres Reiches.

Heil unserem Führer!

gez. Göring.

Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches.

werden. Die Frage schien berechtigt, wenn berücksichtigt wurde, daß der Staat, die Politik und Presse, die Parteien, Verbände und Gewerkschaften, ja die gesamte sogenannte „öffentliche Meinung“ gegen den Führer standen.

Nach der Meinung der Nicht- und Antinationalsozialisten konnte es sich bei der Gefolgschaft des Führers nur um „von allen guten Geistern Verlassene“, zumindest aber nur um jugendliche Schwärmer oder Phantasten des Volkes handeln. Denn, so sagten sie: „Wie kann ein vernünftiger Mensch hoffen oder annehmen, daß Hitler, der kein Wirtschaftler und Parlamentarier, kein Studierter, nicht mal Offizier, sondern nur Gefreiter war, Deutschlands Niedergang aufhalten und seine Not beheben wird?“

Auf alle diese Fragen und Argumente, von Bürgern und Arbeitern, Unternehmern und Angehörigen vorgebracht, erwiderten die alten Nationalsozialisten: „Nur der Führer und seine Idee kennen und ihr werdet ihm glauben und folgen!“

„Nur der Führer und seine Idee kennen und ihr werdet ihm glauben und folgen!“

„Nur der Führer und seine Idee kennen und ihr werdet ihm glauben und folgen!“

„Nur der Führer und seine Idee kennen und ihr werdet ihm glauben und folgen!“

„Nur der Führer und seine Idee kennen und ihr werdet ihm glauben und folgen!“

„Nur der Führer und seine Idee kennen und ihr werdet ihm glauben und folgen!“

„Nur der Führer und seine Idee kennen und ihr werdet ihm glauben und folgen!“

„Nur der Führer und seine Idee kennen und ihr werdet ihm glauben und folgen!“

„Nur der Führer und seine Idee kennen und ihr werdet ihm glauben und folgen!“

„Nur der Führer und seine Idee kennen und ihr werdet ihm glauben und folgen!“

„Nur der Führer und seine Idee kennen und ihr werdet ihm glauben und folgen!“

„Nur der Führer und seine Idee kennen und ihr werdet ihm glauben und folgen!“

„Nur der Führer und seine Idee kennen und ihr werdet ihm glauben und folgen!“

„Nur der Führer und seine Idee kennen und ihr werdet ihm glauben und folgen!“

„Nur der Führer und seine Idee kennen und ihr werdet ihm glauben und folgen!“

„Nur der Führer und seine Idee kennen und ihr werdet ihm glauben und folgen!“

„Nur der Führer und seine Idee kennen und ihr werdet ihm glauben und folgen!“

Heiß der Heimat nicht in so wunderbarer nie dagewesener Einzigartigkeit ihre Erfüllung finden können.

Es ist weder Ueberheblichkeit noch Vermessenheit, wenn das deutsche Volk des feinsten Glaubens ist, daß der Führer das Geschenk des Allmächtigen für Deutschland und die kulturelle Welt ist, um uns und sie von der Geißel der Menschheit, dem Judentum, zu befreien. Es besteht kein Zweifel, daß das Volk und die Aufgabe des Führers das der Allmacht ist. Dem Wunsch der Allmacht steht das Werk des Führers dar.

Nur so können wir die Prüfungen des vergangenen Winters bestehen. Das deutsche Volk wurde noch einmal vom Schicksal gewogen, ob es der Größe des Führers und seiner Aufgaben gewachsen ist, ob es bereit ist, sich mit allen Kräften eines unerschütterlichen Glaubens durch eiserne Tatkraft, unbeeugten Willen und stetigen Einsatz ihm und der Erfüllung seines Wertes zu widmen.

Das deutsche Volk hat den Führer Werk zu seinem eigenen gemacht. Sein Wille ist auf unser Volk, auf die Front wie die Heimat übergegangen. Sein Beispiel spornt den General wie den Grenadier an. Er vermittelt Kraft dem Soldaten und Arbeiter, General und Betriebsführer. Er lebt uns allen das vor, was er von uns fordern muß.

Der Führer weiß auch alles. Es gibt nichts, kein Aufgaben- und Sachgebiet, das er nicht in höchster Vollendung beherrscht. Er ist in Wahrheit ein Künstler der Politik, Staats-, Volks- und Kriegsführung. Stets sucht und findet er neue Wege oder Auswege. Gigantisch, atemberaubend und phänomenal sind seine strategischen Pläne. Aus einer Krise geht er zur Offensive vor. Aus Abgeschnittenen werden nach seinen Plänen Umzingler. Wenn der Feind glaubt, triumphieren zu können, fest der Führer den Angriff der Einheiten unserer Wehrmacht so an, daß der Gegner vorläufiger Triumph sich in seine Niederlage und in einen deutschen Sieg verwandelt. Der Führer hat und behält immer recht! Seine Genialität, sein Vorbild und seine alles beherrschende und alle Möglichkeiten berücksichtigende Umsicht geben dem Soldaten stets das Gefühl der Sicherheit und des unbedingten Vertrauens in die oberste Führung. Mag der Kampf noch so schwer, mögen die Strapazen noch so groß, die Kälte brutal, die Lebermacht der Feinde eine vielfache sein, das Wissen: der Führer sorgt sich um uns, er versteht und hilft uns, er ist immer unter uns, läßt die Soldaten doch alle Situationen meistern und wird unserem Volk auch den Sieg über die roboterhafte bolschewistische Kriegsmaschine erringen lassen.

Die die Herzen der Front dem Führer im gläubigen Vertrauen entgegenbringen, so denkt an ihn und sein Werk die Heimat. Im Glauben an den Führer überläßt der Soldat die Saat dem heiligen deutschen Boden. Im Sprühen der Funken und beim Klang des Ambosses denkt der Schmied an den Führer, der auf dem Amboss der Zeit die neue Weltordnung schmiedet. Im Dunkel

des Schachtes bricht der Bergmann die Kohle und das Erz, damit der Führer unserm Volk das Licht der Freiheit und Europa den Frieden geben kann. Beim Säufen der Motoren und Surren der Spindeln denken die Arbeiter und Arbeiterinnen daran, daß ihr Schaffen des Führers Werk unterstützt. Mit der Gedankenwelt des Führers verhaftet, steht der Gelehrte, Künstler und Forscher seine Welt mit des Führers Augen an. Zur Erfüllung des Führer-Auftrages suchen Wissenschaftler und Chemiker neue Offenbarungen und Synthesen. Unablässig sinniert der Konstrukteur in Tagen, die zu Nächten werden, über die Herstellung neuer besserer Waffen nach, die dem Soldaten den Kampf erleichtern und die Pläne des Führers erfüllen und die des Gegners zu nichte machen sollen. Alle diese Millionen unbekannten Kopf- und Handschaffenden, Betriebsführer und Gehilfen, in den Städten und auf dem Lande, sie tragen in ihren Herzen und Hirnen den Glauben und das Vertrauen zum Führer.

Den sinnfälligsten Ausdruck des unerschütterlichen Glaubens und des blinden Vertrauens an das glückhafte und siegreiche Ende unseres Lebenskampfes gibt jede deutsche Mutter, die der Nation im Kriege neues Leben schenkt. Neben jedem im Westen, Norden, Süden oder Osten gefallenen deutschen Helden, die dort ewige Ruhe für Deutschland halten, treten jene deutschen Kinder, denen deutsche Mütter das Leben gaben. Diesen Kindern, als dem heranwachsenden Deutschland von morgen, gilt die ganz besondere Liebe und Fürsorge des Führers. In ihnen sieht er das Deutschland der Zukunft, die Ewigkeit unseres Volkes, denen er sein Leben weihen will, für die er vier Jahre als Soldat im ersten Weltkrieg kämpfte. Als Politiker und Führer der nationalsozialistischen Bewegung tritt er 14 Jahre lang für die Auferstehung dieses Deutschlands. Als der größte Staatsmann aller Zeiten setzte er in sechsundzwanzig Jahren einen Stein zum Stein zur Errichtung des ewigen deutschen Doms. Seit mehr als dreieinhalb Jahren kämpft er nunmehr als schlachtenlebender einmaliger Feldherr für die Sicherung des ewigen deutschen Lebens in einer siegesüberstrahlten Zukunft.

Wenn in den Jahren und Monaten dieses Krieges auch das Wort „einmalig“ oft gebraucht wurde, so ist es aber zu Recht angewandt, wenn von einer Einmaligkeit des Glaubens und Vertrauens, der Liebe und Verehrung gesprochen wird, die unser gesamtes Volk, ob niedrig oder hoch, arm oder reich, Front oder Heimat, dem Führer entgegenbringt. Dies gilt ganz besonders am Tag, da der Führer seinen 54. Geburtstag begeht! Eine Welle von Millionen Herzenswünschen des deutschen Volkes zieht aus der Heimat und der Front an diesem Tage zu ihm ins Feldquartier. Jeder Wunsch und Gruß trägt in sich die Verpflichtung, ihm zu folgen, zu glauben und zu vertrauen, mag kommen, was will!

Zugleich zieht ein Strom heißer Gebete zum Allmächtigen: Erhalte uns den Führer!

„Führer der europäischen Gefittung“

Die Presse Europas zum Geburtstag Adolf Hitlers

Berlin, 20. April. Die europäische Presse würdigt heute, am Geburtstag des Führers, wie die ersten in der Reichshauptstadt eingetroffenen Blätterstimmen zeigen, in Aufgaben das Lebenswerk und die Persönlichkeit Adolf Hitlers. Dabei unterstreicht sie besonders die Verdienste im Kampf gegen den Bolschewismus, als Staatsmann und Heerführer.

Die italienische Morgenpresse bringt lange Korrespondenten-Aufsätze aus Berlin, die in zweifelsfrei prägnanter Weise auf die Bedeutung des Tages hinweisen. „Das ganze deutsche Volk schließt sich eng um den ersten Soldaten des Reichs“, so lautet die Überschrift im „Popolo di Roma“. „Regime fascista“ betont, daß das deutsche Volk und die deutsche Wehrmacht in Adolf Hitler heute nicht nur den Schöpfer der nationalsozialistischen Partei und des Großdeutschen Reiches, sondern auch den großen Heerführer sehen, der die deutschen Armeen in den Feldzügen in Polen, Norwegen, Frankreich und auf dem Balkan zu unerbörten Triumpfen führte. Die Größe seines Geistes habe die über ganz Europa schwebende ungeheure Gefahr des Bolschewismus erkannt. So sei der Führer in der Tat zum meisterhaften Führer der europäischen Zivilisation geworden, und wenn sein Genius heute handelte und für die Zukunft wirke, so tue er dies im Namen der Edelsten der Kontinente.

Die rumänische Presse geht in ihren Betrachtungen auch ausführlich auf die Entwicklung und den weltgeschichtlichen Sinn dieses Krieges ein. „Dacia“ weist auf die große europäische Verantwortung hin, die der Führer übernahm, als er sich gezwungen sah, den Kampf gegen die Sowjetunion zu beginnen und erklärt, „Europa wird in diesem Kriege eine Einheit, die allen Stürmen der Zeit widerstehen wird.“ „Unibersul“ hebt vor allem das Vertrauen hervor, mit dem das deutsche Volk und seine Verbündeten den Geburtstag des Führers feiern, und unterstreicht, daß dieses Vertrauen durch die Leistungen des inneren Aufbaues ebenso wie durch die Waffenerfolge gestärkt worden sei. „Curentul“ schreibt, der Krieg, den das deutsche Volk und seine Verbündeten heute führen, sei der Ausdruck der europäischen Solidarität gegen die zerstörenden Pläne des Bolschewismus.

Das ungarische Regierungsblatt „Hetfoe“ schreibt folgende Begrüßungsworte: „Dröhnen der Kanonen und Waffengeklirr begrüßt am 20. April den Geburtstag jenes vom Schicksal gesandten Mannes, auf den heute ein jeder Europäer mit Dank blickt. Denn ohne den Führer des Deutschen Reiches gäbe es heute keine europäische Lebensform, und alle Schöpfungen von 2000 Jahren wären durch die östliche Barbarei zertrümmert, wenn er nicht nach dem ersten Weltkrieg den Freiheitskampf des Germanentums eingeleitet hätte. Seine Größe als Mensch, Staatsmann und Feldherr wurde von der Welt schon oft bewundert. Das Ungarum achtet nicht nur auf den Führer des Reiches, sondern auch auf den Führer des Kampfes gegen die Pariser Vorort-Diktate war.“

Das bulgarische Regierungsblatt „Wetischer“ schreibt zum Führer-Geburtstag, daß sich die Persönlichkeit Adolf Hitlers in das Bewußtsein aller Menschen als die Führerpersönlichkeit unserer Epoche einprägen habe. „Es ist überflüssig“, so lautet das Blatt, „dabei auf Einzelheiten einzugehen und hervorzuheben, daß der Gelehrte Adolf Hitler im Kampfe um das Wohl des deutschen Volkes zum Führer der größten und stärksten europäischen Armee wurde. Viel wichtiger ist es zu unterstreichen, daß Adolf Hitler durch seine Führereigenschaften seit langem schon die Grenzen seines Vaterlandes überschritten hat und eine Persönlichkeit für ganz Europa geworden ist. Seine schöpferische Weltanschauung bringt in das Bewußtsein der Menschen ein und beeinflußt ihr Denken und Handeln. Adolf Hitler zeigt bei seinen zahlreichen Versuchen, den Frieden zu erhalten, schon vor dem Kriege sein großes Herz und seine Sorge um das Schicksal der europäischen Völker. Für ihn ist dieser Krieg das letzte Mittel, durch das Europa seine Zukunft sichern kann.“ „Utro“ schreibt, der Führer, gestützt auf die Treue des ganzen deutschen Volkes, ist der sicherste Garant für den siegreichen Ausgang dieses Krieges. Seine Vernunft sieht die Welt vor Adolf Hitler und würdigt sein großes Werk.

Die kroatische Presse bringt im Namen des kroatischen Volkes die Verbundenheit, Verehrung und Verehrung für den Führer zum Ausdruck. „Novo Hrvatska“ sieht in dem Führer den Vorkämpfer eines neuen Europas und eines neuen europäischen Lebens, das allen gesunden europäischen Völkern ihren politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Bestand sichern werde, das kroatische Volk schließt sich glückselig mit all seinen Kräften an diesem Aufbauwerk teilnehmen zu können. Mit dem deutschen Volk feiert ganz Europa den Geburtstag des Führers Adolf Hitler. Ob Freund oder Feind, niemand kann sich dieser größten Persönlichkeit unseres Jahrhunderts entziehen, schreibt das slowakische Blatt „Slovenska Pravda“ im Leitartikel.

Die Norweger hätten einen besonderen Grund, Adolf Hitler an diesem Tage zu huldigen, so schreibt „Kritt Folk“. Nur der Führer sei es nämlich gewesen, der den Norwegern immer wieder mit aufrichtigem Wohlwollen und mit dem ehrlichen Wunsch gegenseitiger Verständigung entgegengekommen sei. Diese großherzige Politik könne man als einmalig bezeichnen. Im Zeichen der germanischen Gemeinschaft müsse das norwegische Volk die Reichen der vielen Millionen schließen, die heute in Europa den größten Europäer, Adolf Hitler, feiern.

Die Madrider „Informaciones“ schreibt, die Persönlichkeit Hitlers hat schon eine derartige Größe erreicht, daß man in ihm nicht mehr nur den Führer des deutschen Volkes, sondern eine jener genialen und universellen Persönlichkeiten sehen muß, wie es sie nur selten im Verlaufe der Jahrhunderte gegeben hat. Sein größtes Verdienst bestünde darin, daß er als erster lange vor der Machtübernahme die Gefahr der im Dienste des Judentums stehenden Bolschewisten und Blutfratzen für die gesamte zivilisierte Menschheit erkannte.

„Wir bauen nicht genug...“

Neue englische Kommentare zum U-Boot-Krieg

W.G. Berlin, 20. April. In England hat man sich in den letzten Tagen wieder eingehend mit den Schiffsverlusten beschäftigt. Besonders schmerzhaft empfindet man es an der Themse, daß die britischen Werften nicht in der Lage sind, einen größeren Beitrag an Neubauten zu leisten. Sie haben vor dem Kriege rund drei Millionen Bruttoregistertonnen jährlich gebaut; jetzt kommen sie nach ihrem eigenen Eingeständnis nur auf rund eine Million TRL, wobei es durchaus möglich ist, daß die Ergebnisse der Neubautätigkeit in Wahrheit noch geringer sind. „Wir bauen nicht genug“, heißt es in einem englischen Rundfunkvortrag, „um alle Streitkräfte, Mannschaften und Material an die Kampffront zu bringen.“ In dem gleichen Rundfunkvortrag werden die Sör ermahnt, sich nicht der Illusion hinzugeben, daß die U-Boot-Gefahr nachlasse oder gänzlich sei. Der Unterwasserkrieg werde noch heftiger werden. Außerdem sei es nicht wahr, daß den Deutschen die U-Boot-Mannschaften ausgingen.

Mit dieser Lage hat man nämlich bisher einen Teil der feindlichen Agitation bestritten. Jetzt schreibt nun die englische Monatszeitschrift „World Review“, daß die feindlichen U-Boote alle sieben Weltmeere unsicher machten und daß ein alliierter Endsiege keineswegs in Sicht sei. Marineminister Alexander verbietet nicht nur die Bekanntgabe der Schiffsverluste, er führe noch die Öffentlichkeit durch seine rosenfarbigen Schilderungen über den Seekrieg irre. Er sei der größte Versager und müsse verschwinden. Wenn es nicht gelinge, die U-Boot-Gefahr zu beseitigen, gegen die man bisher in ungenügender Weise vorgegangen sei, dann könnten England und seine Bundesgenossen den Krieg nicht gewinnen. Die Verluste gehörten deshalb zu den wichtigsten Kriegsnachrichten, die allerorts besprochen würden. Aus diesem Satz ergibt sich, daß die englische Öffentlichkeit die Verschweigerpolitik der britischen Admiralität und der Regierung Churchills richtig deutet.

Auch Herr Cripps hat einen neuen Beitrag zum Thema Versenkungen geliefert; er hat in einer längeren Rede, die im allgemeinen Mut und Zuversicht vorspiegeln sollte, zugegeben, daß die deutsche U-Boot-Flotte immer stärker werde und daß man nicht behaupten könne, die größte Gefahr sei beseitigt. Ferner wird in der „Times“ ein Bericht über die Jahresabrechnung des Instituts britischer Marinekonstrukteure veröffentlicht, der ebenfalls erklärt, die U-Boote seien ein mächtiger und gefährlicher Feind, wie man ihn nie zuvor zu bekämpfen gehabt habe. Der englischen Marine drohen durch die U-Boote ständig neue und größere Gefahren. Von den Konstrukteuren würde die Lösung aller möglichen Aufgaben verlangt. Ob diese Aufgaben auch gelöst worden sind, darüber hat man sich gründlich ausgeprochen.

„Besonders stark“

Die „Times“ über den Atlantik-Wall

W.G. Stockholm, 20. April. (Eig. Bericht.) Zahlreiche ausländische Pressevertreter haben in der letzten Zeit die Befestigungsanlagen der europäischen Westküste besichtigt und hierüber ausführlich in den Zeitungen der neutralen Länder berichtet. Auf Grund dieser Schilderungen beschäftigt sich nun die „Times“ mit dem Atlantik-Wall und meint u. a., es wäre falsch, anzunehmen, daß dieser Krieg bisher bewiesen habe, Befestigungsanlagen seien nicht wirksam. Landungen an besetzten Küsten seien die schwerste Aufgabe; das wüßten auch die Deutschen, und ihre Küstenverteidigungsanlagen würden den Wehrmächten, wenn es einmal zu einem Angriff kommen sollte, sehr viel Mühe und Nummer und sicherlich schwere Verluste bringen. Die Befestigungsanlagen, die nun gebaut worden seien, müßten als besonders stark angesehen werden und es wäre falsch, sie zu unterschätzen.

Englische Familien-Sorgen

Von unserer Berliner Korrespondenz
Die englische Wochenzeitschrift „Tribune“ schreibt in einer Artikelreihe über die Auslands-

Eine Stiftung zum Geburtstag des Führers

Zugleich eine würdige Ehrung des Andenkens der Gefallenen

Braunschweig, 20. April. Der Sportgau Süd-Hannover-Braunschweig des NSRL hat zum Geburtstag des Führers außerordentlich großzügige Maßnahmen zur Förderung der Lebensübungen in die Wege geleitet. Er will auf diese Weise die hohe Dankesspflicht den vor dem Feinde gefallenen Soldaten gegenüber zu einem bescheidenen Teil auch auf sportlichem Gebiet an die Hinterbliebenen abtragen.

In Zusammenarbeit mit der staatlichen Sportaufsicht und der öffentlichen Sportpflege hat er mit Wirkung vom 1. Mai folgende Vergünstigungen in Kraft gesetzt:

Allen Jungen und Mädchen, deren Väter in diesem Kriege für Führer und Volk gefallen sind, wird als Stiftung ein Stipendium zur Verfügung gestellt, das ein Studium bis zur vollen Berufsausbildung als Turn- und Sportlehrer oder Turn- und Sportlehrerin ermöglicht.

Alle Jungen und Mädchen bis zum 18. Lebensjahr, deren Väter in diesem Kriege gefallen sind, und ihre Mütter werden auf Wunsch von allen Gemeinschaften des NSRL im Sportgau Süd-Hannover-Braunschweig, als beitragsfreie Mitglieder aufgenommen. Ihnen stehen damit Sportplätze, Schwimmbäder und andere Sportanlagen, soweit sie der Gemeinschaft des NSRL gehören, zur Benutzung unentgeltlich zur Verfügung. Darüber hinaus haben die Jungen und Mädchen und ihre Mütter freien Eintritt zu allen Veranstaltungen der NSRL-Gemeinschaften familiärer Fachgebiete.

Durch die staatliche Sportaufsicht und öffentliche Sportpflege der Provinz Hannover und des Landes Braunschweig ist veranlaßt worden, daß diesen Jungen und Mädchen sowie ihren Müttern auch die städtischen und gemeindeeigenen Sportplätze, Turnhallen, Schwimmbäder und übrigen Sportanlagen unentgeltlich zur Benutzung freistehen.

Die Stiftung, mit der der Sportgau das Andenken der Gefallenen würdigen will, ist dem Gauleiter Lauterbach durch Urkunde am 24. Geburtstag des Führers übergeben worden.

reise des Außenministers Eden, dieser habe geradezu eine Art Heimkunft darin entwickelt, von Weibchen bei fremden Staatsmännern mit deren Händen nach Hause zurückzukommen. Seine einzige wirkliche Stärke sei sein Rücktritt vom Posten des Außenministers gewesen, als er gegen den englisch-italienischen Vertrag protestieren wollte. Eden habe überhaupt keine politische Linie, sondern nur sogenannte „gute Absichten“.

„Sachverständige“ gesucht

„Zur Bearbeitung der Zivilbevölkerung“

W.G. Berlin, 20. April. (Eig. Bericht.) Nach wie vor sehen sich die Amerikaner in Nordafrika einer abnehmenden Sättigung der Bevölkerung gegenüber, zumal sich die Notlage auf allen Versorgungsgebieten infolge der englisch-amerikanischen Besetzung ständig steigert. Dazu kommt, daß die Amerikaner durch die Not und die Ausbreitungen ihrer Soldaten zahlreiche peinliche Zwischenfälle verursacht haben. Nun hat Elmar Davis vom Oberkommando der amerikanischen Armee den Auftrag erhalten, sofort 300 „Agitationsfachleute“ für Nordafrika zur Verfügung zu stellen. Davis brachte es jedoch mit äußerster Bemühungen nur auf 25 Mann. Er trat deshalb die Klucht in die Öffentlichkeit an und erklärte, er brauche „Sachverständige zur Bearbeitung der Zivilbevölkerung in dem von amerikanischen Truppen besetzten Nordafrika“.

Daß Davis nicht einmal in der größten Judenstadt der Welt, in New York, lumpige 300, ist die Heber und Agitatoren aufreiben kann, ist erstaunlich!

Deutsch-türkischer Wirtschafts-Vertrag

Regelung des Waren- und Zahlungsverkehrs

Ankara, 19. April. In Ankara haben in den letzten Wochen Wirtschaftsverhandlungen zwischen Deutschland und der Türkei stattgefunden. Die getroffenen Vereinbarungen wurden am 18. April 1943 für Deutschland von Völkhofer von Papen und dem Gelehrten Glodius und für die Türkei vom türkischen Außenminister Rumana Neneucioğlu und dem Vorsitzenden des Ausschusses für Wirtschafts- und Finanzverhandlungen, Burhan Nijni Sannus, unterzeichnet.

Um dem Waren- und Zahlungsverkehr zwischen den beiden Ländern für die Zukunft eine dauernde Grundlage zu geben, ist ein Abkommen zur Regelung des Warenverkehrs und ein Abkommen zur Regelung des Zahlungsverkehrs abgeschlossen worden, die ohne zeitliche Beschränkung weiterlaufen, wenn sie nicht von einem der beiden vertragschließenden Teile zu den in dem Abkommen selbst vereinbarten Terminen gekündigt werden. Gleichzeitig wurde in einem besonderen Protokoll der Umfang des Waren- und Zahlungsverkehrs im Rahmen der geschlossenen Abkommen bis zum 31. Mai 1944 vereinbart. Für diesen Zeitraum ist ein Warenantausch von 120 Millionen RM in jeder Richtung vorgesehen worden. Deutschland wird wie bisher an die Türkei solche Industrieprodukte liefern, die für die Türkei von besonderem Interesse sind, wogegen die türkische Ausfuhr nach Deutschland diejenigen Rohstoffe umfassen wird, auf deren Bezug Deutschland besonderen Wert legt.

Die Verhandlungen wurden in dem Geist der Freundschaft und des gegenseitigen Verständnisses geführt, der die Beziehungen zwischen den beiden Ländern stets gekennzeichnet hat.

Sonderzuteilung für die Mütter

Berlin, 20. April. Der Reichsernährungsminister hat die Bestimmungen über Sonderzuteilungen für die Mütter von Soldaten und Marineangehörigen neu zusammengefaßt. Die für den Bezug der Zulagen erforderlichen Bescheinigungen können den werdenden Müttern vom Zeitpunkt der Feststellung ihrer Schwangerschaft bis zum stillenden Müttern für die Dauer des Stillens jeweils für eine Zeit bis zu acht Wochen ausgestellt werden, den Müttern für die ersten sechs Wochen nach der Niederkunft. Bescheinigungen von staatlich anerkannten Fachkräften der NSD, soweit sie vom Beratungsarzt beantragt sind und von Gesundheitspflegerinnen, stehen den Bescheinigungen eines Arztes oder einer Hebamme nur hinsichtlich der stillenden Mütter und Mütter gleich, nicht aber hinsichtlich der werdenden Mütter; Bescheinigungen von Heilpraktikern werden nicht anerkannt. Als Zulagen werden täglich ein halbes Liter Vollmilch und 100 Gramm Nahrungsmittel gewährt. An Stelle von 200 Gramm Nahrungsmittel können wöchentlich 125 Gramm Butter bewilligt werden. Ein weiterer Teil der Nahrungsmittel kann auf Antrag in Brot umgetauscht werden, was besonders für die berufstätigen Frauen wichtig ist. Der Reichsernährungsminister hat vom Reichsernährungsminister eine Gesamtmenge Nahrungsmittel zur Verfügung gestellt worden, aus der jeder in der Geburt stehenden Mutter etwa 20 Gramm Nahrungsmittel als Stärkungsmittel ausgehändigt werden sollen. Für die in Kranken- und Entbindungsanstalten entbindenden Mütter bleibt es bei den Bestimmungen über die Zuteilung von Nahrungsmitteln an diese Frauen.

Hauptverfasser: Hans Christian Weber, Verlag u. Druck: M. Straßer, Wuppertal-Überbich, Genus 2 17 01

Freizeit

Stare

In weite noch immer in der Welt der Wehrmacht Mannes für Betriebsführungen über tätige Gefreite zu gewöhnen, sters vom Feind an die Besatzungsmächten. Die im gänge Erg Niederereinführen einen Dieser Anord deren Chema desens drei während der Urlaub befind freizustellen. tenrau die P riebshführer über hinaus führer, aber wie lange de besten sofort des Urlaubes ohne Zustimmung pflichtwidrig Die Dauer nach der An mannes. bis zu 60 Urlauben Erholungsurlaub gewährung. Recht, die aus wahrte Freizeit aufzubringen. Dabei ist bea rechnungsdaun Urlaub Anspruch Urlaub bis 60 Zeit bleibt es ellen Lohnaus der Familien gen. Vom So man seine Beh rer in Fällen. Betrach kommt Lohn für die weite weiterz chender Antrah bänder d Selbstverfö vorkommen, d Freizeige der von 18 Tagen volle Betriebs vernehmen, der gleiches zu em eien auf dem aus dem ein denden Leben zugemutet wor hat sich infol indem die A falls der Re ist, die Dauer bis auf 12 die Dauer des verläuren.

Blid

Sensation Tierpart

ein afrika nische Elefan bereits mehrn ländiges Dur der afrikani sche Elefanten den, und mar Tragzeit, über buri und ande mit afrikani schen Elefanten trägt. Das ne ner Wulle, Un außerhals Afri er den Namen 101 Kilogramm ist wie bei neu

Wann r

Dienstag, 21. Mittwoch, 20. Mondzge

Untergang

Pell und K

Kar
Frucht Luf
Wärme und
Bringen in d
Pell und K
Diese Tröb
Wind durch
Schwarze Fl
Und viel wen
Wer die Unsa
Nährwertsch

Kar

erf h

Zur Altpapiersammlung 1943

Dr. Goebbels als Dolmetsch der Gefühle der Nation am Geburtstag Adolf Hitlers

Speiseolien
trieb und n
zen 3. ff. gel.

Und dann war da Claire.

**Goldene Mozart-Medaille
für Clemens Krauß**

W. G. Salzburg, 19. April. Zum 50. Geburtstag des Generalintendanten der k. bairischen Staatsoper, Professor Dr. Clemens Krauß, überreiche Gauleiter und Reichstathhalter Dr. Seel in der Salzburger Residenz dem Künstler die höchste Auszeichnung, die Salzburg zu vergeben hat, die Goldene Medaille der Stiftung Mozartum.

Im Haus der bildenden Künste zu Dortmund
an eine Ausstellung „44-BQ-Bezeichnungen“ deren

[illegible]

Es kommt nicht alle Tage vor, daß ein B.

Ein Buch erreicht das 900. Tausend
Es kommt nicht alle Tage vor, daß ein Buch fast die Millionengrenze der Auflage erreicht. Das muß ein besonderes Buch sein. Der Autor dieses Buches, dem der Verlag die 900 tausendste Auflage melden kann, ist Heinrich Spoerl und der Titel seines Buches heißt: „Man kann ruhig darüber sprechen.“ Seine Lausbibereien in der Kleinstadt „Die Feuerzangenbowle“, sein satirischer Roman „Der Maulkorb“, seine Romanförmie „Wenn wir alle Engel wären“ und sein Roman „Der Gasmann“ sind Beweise für das humoristische Talent des Dichters. Und der Dichter schläft jedem Milionenschen auf die Schulter und sagt: „Wir wissen auch ohne Ihr, was es geschlagen hat!“

Uraufführungen in Jserlohn. In einem Konzert des
eig. „Puffert der Heimat“ bot die Jserlohn'sche Kammer-
musik durch einige Uraufführungen
nieder in das Jserlohn geborenen
Richard Potholz. Von seinen
Kammermusikereinigungen den ersten. Das eines
Riquart's Geburt, ein Andante aus dem Streichquartett
Ag-bur und eine Klavierfante amoll aus demselben.
Die Werke Potholz's zeichnen sich durch Gedankentiefe
und eine unruhige, harte Dynamik aus.

Janner-Feier der Stadt Wien. Den 100. Todestag
Johs Janner's nahm das Auktariat der Stadt Wien
um Anlaß, dem Altmeister des Wiener Wajers im
Obernhaus der Stadt Wien mit einer Gedächtnis-
tafel zu ehrend. Am Neuen Rathhaus haben die Städtischen
Sammungen aus gleichem Anlaß eine Gedächtnisbau
eingerrichtet

Der Maler Julius Deß 65 Jahre. Der durch seine eigene Malweise bekannte Münchener Maler und Akademieprofessor Julius Deß vollendet in diesen Tagen das 65. Lebensjahr.

Der Rundfunk am Mittwoch. Reichsprogramm: 12,45—14 Uhr: Schloßkonzert aus Hannover. — 14,15 bis 15 Uhr: Das Deutsche Tanz- und Unterhaltungs-Orchester. — 15,30—16 Uhr: Musikalische Seltenheiten.

libett, gt.erb. | Biote Herren-Fahrrad. Ende

tr., Jude d. i. erb.
 Barm., B.-Barm.
 Barm., B.-Barm.
Alibett m. Nr. m.
 Schube 67, 40. At.
 E. 7664 Glt.
bel: Tü. Stübje,
 imfömbie, all.g.terd.
 gramophonm. d. g.
 Intergrünemst 31a
Ange, i. d. Ri-
 als 45 Rll. Schweiz.
 Ende guten
 abend. 18. Abg.
 e. Heide! an

Biete Tülldecke für 2 Betten o.

E 2296 Gf. 19199
Büchse, Gasthof.
Anrichte im Topf-
mutter fr. Anad.-
ans. I, 10–12; 2.
Daniel, od. Be-
nennung v. 7683
Büchse Daib., qui
dummaline, Ang.
Oberbaumt. †
Berh. Kinderw.
ne u. Ad. Stublin,
ne u. Nachtrieb.
B 3899 Gsf. 44
Büchse, od. Büch-
se, od. Bedenke-
43, 1. 3 × ich;
Berlvesto. Gr. 44
Büste selbstst. Wasche-
den u. od. Buppe.
Bedingebuerfr. 131
Büste, Confid-
leisch in Pell.

D-Ederbadnische, Jude
Bilderrahmen. Ang. E 7678 Gsf. †
Biete 4,70 m Läufer, 1,20 br.
Die Damen-Babengasse Größe 44
Angsb. 1129 an Gsf. 34
Biete Betturmutter, od. Bett-
Batum od. Vinocum 33, 30el
Belfmer, Baan, Dieferst. 35, 1169
Biete Holzbau, I. Coum. B 4180 A
Biete Säuglingswäsche, Ad.
Wagen, Lauffahndung, Kinderklapp-
schublen, Zude Julett, TrauenWoll-
ne, amantur u. eleg. braune
Taschenbände u. od. 8. Reilich.
Gr. 40, Angeb. u. E 291
Ge.Ostf. od. Telephon 636 91, 400
Biete gr. Bahnkoffer, Zude
I. Coupet, u. I. eleg. Bandt. (ed.)
Zaubent. 12-44, Dorothienstr. 4 p.
Zude Gleichst.-Zähler, 220V.
Zude 1131 an Gsf. 34
**Biete eleg. Kinn-Stuben-
bunde** 34, Mir. Kunst. Da. Manufaktur

(evtl. Zuzahl.), Ang. B 3916 GSt. V.

Verloren / Gefunden

Schlüsselbund von der Firma Gebr. Dörfling aus Oberarmen bl. Gebr. Del. abzugeben bei Hrn. Emmerich, Eberfeld. Schlüssel Nr. 4.
Kleiderkasten, voll am 18. April Rüstenamtsband, gefunden des Mannes. Der Herr, Finder erhält beide Bel. Reil. Elsb. Rastburg. 24g.

Sonnt., 18. d. ft. Dr. v. G.-Bändschub am Freudenberger berg. Geg. Wegung. Armenat. C. Simonsstr. 75.

Wildledergerütel vom Waldoffizir, die Strahe der 29 N. bl. u. Ge. bel. abgeben. Väterer Straße der 29 N.

Freitagabend, Schlüsselbund m. 2 Schlüsseln u. Geldbeutel. 1. Schl. Hartk. bl. u. gel. Bel. abgeben. D. Waldoffizier, Wildlederwägenstraße 7, par. 7.

Freitag, zw. 16-17 Uhr gold. D. Armabundart u. d. Wege Uellendahlstr. 71—93 bl. Ge. et. Bel. abg. d. Kollmann, Uellendahlstr. 71.

Brille verloren Sonntag, 18. d., im Restaurant Zoo, Wiederbringer gegen 10 Uhr. Da. Uellendorffstr. 91, 1.

Die Dame, welche am Sonntag d. Schweißbad, Bismarckstr. 1, meinen Antritt an sich genommen hat, bitte ich gegen Belohnung um Rückgabe. Dertien, Darmen, August. 5. 1516

Haus Birkenhof, 18. April!
Der Herr am Abendlicht der seinen Duft irrthümlich geg. den meinen verwechselte, wird gebeten, denselb. geg. Ausständigung meines Dufts dort

Double-D.-Armb.-Uhr auf der
Fahrt v. Zöschingen b. Nordhausen

Ischahune, 3. v. Hochdanks
Mont. abb. d. Brdr. Bd. Seinde,
Höhltingbauer, Brdr. Grüner Regen,
† **Recht, Darnenheide,** vert.
blau mit rot. Wiederbringer
Abzuheben: Gtbl. Schöngefäße.
† **1 schwarze Tasche** auf
zu erfragen in Guiten, Dorf 60.
Mund entl., Spaniel, auf Buch
dör., Nabe Norikbas, Wiederbrin-
ger Belong, Die. 508 23. 67155

7590 an Glt. • b. Rollmann, Uellendablerstr. 71. •
 fte, suche Af. **Brille verloren Sonntag 18. 4.**

[illegible]

**Berg
Wappen**

Nr. 94 —

Wi

S

FAB. Aus
Das Dertom
Nach gestern
zu hatten Kän-
zu jetzt flü-
Verlusten
Leichte den
der Befämpf-
mit Munition
An der üb-
ruhig.

Der

Mehrere

Berlin, 21.
Fetlerbesserung
April begounn
front des
terte nach vie-
Widerstand d
Nach dem M
höhe gegen d
pierte der Fe
ernent von D
an. Gleichzeit
in den Sump-
kommen und
timpel und S
schreiten, um
schrittlos zu
Auband-Sämpf
hartnäckigen G
wurden,

entwickelten

Nach dem
führten meh-
begleitete und
unterstützte S
Ziellungen an
Nach mehr
es schließlich
Nachstoßen un-
lich Krummkaj
brechen. Im
stelle jed o
zählen Widerst
der Infanterie
der Feind sein
naben konnte
Sowjetpanzer
Infanterie be-
greifen, aber
nen unsere T
ter des v
Am 15. Ap
minderte r
ana. Der
prallte auf u
lauf unsere F
Sowjets weit
drängten.

In wechsel-
und Panzer
auch dieser
wissen am F
Luftwaffen-

Bis zum
waren schon
feindliche Ru-
schwere Rak-
Kämpfe in d
abbotten, so
bände schon b
des Abwechsl
von Krummka
dichtbeobachtet
Ningens.

Noch einm
Kräfte ins G
30 Panzer z
zusammen, u
den vorausge
Durchbruch z
mochte der P
kampfbenden
Bis zum Na
Vollschweifsen
lernen, und di
angeklagen,
der Feind

An diesem N
deutsche Jä-
vortragend ich
bände, die in
ter an Schult
schwerfsteitigen
Am 17. m
den sich wied
lauberten de
Die Volkshen